

Textbeitrag

Lob der Mitgliedschaft

Berufsverbände dienen ihren Mitgliedern. Berufsverbände nehmen als Körperschaft privaten Rechts, meist als eingetragener Verein, die Interessen ihrer Berufsgruppe, insbesondere ihrer Mitglieder wahr. Eine Künstlerin oder ein Künstler benötigen für ihr berufliches Fortkommen nicht zwangsläufig eine Mitgliedschaft in einem Berufsverband. Der 1946 gegründete Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler München und Oberbayern hingegen, wie alle weiteren Regionalverbände, benötigt Mitglieder, um mit deren Unterstützung die spezifischen Belange unserer Berufsgruppe gegenüber dem Gesetzgeber, der öffentlichen Hand, der Stadtverwaltung, Gemeinde, Kommune aber auch der Gesellschaft gebündelt zu adressieren.

Auf Landes- und Bundesebene werden insgesamt mehr als 10.000 Künstler*innen der Regionalverbände vom jeweiligen Landesverband, und weiter, vom Bundesverband vertreten, so dass auch überregionale Anliegen vorgetragen werden können. Um hierfür stabile Geschäftsstrukturen vorzuhalten, müssen Mitgliedsbeiträge erhoben werden, die anteilmäßig auch die Landesverbände und den Bundesverband finanzieren. Wie erfolgreich diese im weitesten Sinne kulturpolitische, auch lobbyistische Arbeit ist, zeigt sich nicht unmittelbar, sondern wird oftmals im zähen Ringen mit den jeweiligen Institutionen und Protagonist*innen ausgehandelt, was Kompromiss und Dialogbereitschaft bei allen Beteiligten erfordert. Ergebnisse guter Verbandsarbeit zeigen sich oft verzögert, finden sich „unsichtbar“ in Gesetzesvorlagen, Petitionspapieren oder Haushaltsbeschlüssen. Keine attraktive Lektüre, um die Arbeit des BBK zu beurteilen; die Mitgliederversammlung als oberstes Entscheidungsgremium bietet jedoch die Möglichkeit, Ergebnisse und Fortschritte der Verbandsarbeit zu bewerten und durch Wahlen aus den eigenen Reihen zu lenken.

Der BBK München und Oberbayern (wie alle weiteren Regionalverbände in den Ländern) versucht in verschiedenen Bereichen die soziale, berufliche und wirtschaftliche Situation für Künstler*innen in der Region zu verbessern und dem Berufstand selbst die angemessene gesellschaftliche Akzeptanz zu verschaffen, indem Vorstand- und Gremienmitglieder ihre Expertise in die jeweiligen Arbeitsgruppen und Kommissionen einbringen. Der Sozialfond, die kulturelle Bildung, Kunst und Bauen, Vor- und Nachlässe, Förderprogramme sowie eigene Projekte kommen direkt unseren Mitgliedern, aber auch Künstler*innen, die noch keine Mitgliedschaft anstreben, zugute. Exklusiv laden wir unsere Mitglieder zur Jahres- bzw. Mitgliederausstellung ein – dieses Angebot findet großen Anklang, was die hohe Beteiligung an den Ausstellungen (2024/25: über 450 Beiträge) spiegelt. Vorträge und Professionalisierungsveranstaltungen sind weitere Angebote unseres/Ihres und Eures BBK.

Als Mitglied mag hier und da die Frage auftauchen, was der Verband für eine/n persönlich tun kann. Das ist berechtigt, der Verband nimmt Anfragen der Mitglieder ernst und bemüht sich, auch individuell zu helfen. Diese Perspektive bringt aber das „ich“ gegenüber dem „wir“ zum Ausdruck. Die Frage darf auch anders gestellt werden: Was kann ich für die Interessen meines Berufsstandes, meiner Kolleg*innen tun? Hier wird an das solidarische Moment der Künstler*innengemeinschaft appelliert. Die Mitglieder sind „der Souverän“, ihre Mitgliedschaft ist das Mandat der ehrenamtlich arbeitenden, befristet gewählten Vorstände, jedes Mitglied ist eingeladen, sich einzubringen, mitzuwirken, die Arbeit seines und ihres Verbandes zu stärken. Dieses Verhältnis empfinde ich als vertrauens- und respektvoll, ja, kollegial eben, von

gegenseitiger Wertschätzung getragen, selbst bei unterschiedlichen Meinungen zu dieser oder jener Ausrichtung des Verbandes, bei Fragen zur Anpassung der Beiträge oder Haltung des Verbandes bei öffentlichen Debatten. Vertrauen und Kollegialität sind zwar keine Termini aus der Vereinssatzung, aber für mich unabdingbare Voraussetzung für gute Verbandsarbeit, die Mitglieder wie auch das externe (politische) Umfeld betreffend. Ich selbst bin schon seit meiner Studienzeit aktiv an Kulturarbeit interessiert, aber recht spät habe ich die Relevanz unseres Berufsverbandes erkannt. Vielleicht, weil sich der Solidaritätsaspekt, der unserem Verband immanent ist, nicht so einfach abbilden, beschreiben lässt. Weil die kulturpolitische Arbeit administrativ und vereinstechisch-juristisch oftmals ohne Öffentlichkeit verläuft, weil Errungenschaften kleinteilig und mühsam verhandelt und erwirkt werden, weil es oft auch ein Erfolg sein kann, den Status quo zu erhalten, gegen Kürzungen, Besteuerungsmodelle, für den Erhalt der KSK, für bezahlbare Ateliers oder Berücksichtigung und Vergütung unserer Urheberrechte, um nur einige Beispiele zu nennen. Das ist mehr Arbeit für die Kunst, für den Berufsstand und diesen als Teil der Gesellschaft, aber weniger künstlerische Arbeit, weniger sichtbar, es sei denn, wir lesen dieses Handeln vor dem Hintergrund des erweiterten Kunstbegriffs, der viel zitierten Sozialen Plastik, an der sich auch kunstfernere Akteur*innen beteiligen.

Der BBK München und Oberbayern wächst und ist mit knapp 1200 Mitgliedern der zahlenmäßig stärkste Regionalverband im Bund (der BBK Berlin ist ein unabhängiger Verband). Mit 2784 Mitgliedern in neun Regionalverbänden organisieren sich im bundesweiten Vergleich in Bayern die meisten Mitglieder in einem BBK, entsendet der Freistaat 10 Bundesdelegierte nach Berlin, um auch dort kulturpolitisch mitzuwirken und Einfluss zu nehmen. Diese Zahlen zeigen in der Tendenz, dass viele Künstler*innen die Arbeit ihrer Verbände zu schätzen wissen und sie diese dafür mit ihrer Mitgliedschaft unterstützen; andere Kolleg*innen mögen mit der Idee, einem Verein beizutreten, fremdeln, klingt diese Rechtsform, dieser Begriff doch zunächst altmodisch, innovationsfern. Doch Vereine sind eben ein hohes Rechtsgut und bestenfalls Vereinigungen von Menschen, um außerhalb von Parteien gesellschaftliche Prozesse demokratisch organisiert mitzugestalten. So danken wir jedem Mitglied für ihre und seine Unterstützung und freuen uns Ihnen und Euch unsere neuen Mitglieder 2025 namentlich vorzustellen:

Alexander Steig Vorstandsvorsitzender BBK München und Oberbayern